

Kaufge, 1063 Dampfgefäße, 759 Dampfmaschinen und 809 elektrische Anlagen dem Vereine zur regelmäßigen Untersuchung unterstellt haben. Im Vereinsdienste stehen gegenwärtig 38 Ingenieure und Elektrowerker. Von den Ingenieuren des Vereins wurden 14 917 Revisionen und Prüfungen an Dampfesseln und Dampfgefäßen, sowie 928 Indikator-Versuche, 181 Verdampfungs- und Dampferbrauch-Versuche, sowie 2215 Untersuchungen und Prüfungen elektrischer Anlagen, Maschinen und Apparate u. ausgeführt. Der Verein hat seine Hauptstelle im eigenen Hause in Chemnitz, Albertstraße 1.

Strehla. Gestern nahm das hiesige Dampfwerk, das seit etwa 4 bis 5 Monaten den Betrieb eingestellt hatte, die Arbeit wieder auf. Das Werk ist mit der Neuzeit entsprechenden Maschinen und sonstigen modernen Vorrichtungen versehen worden.

Oschag. Die geistlichen Festspiele „Unseres Heilands Erbenwallen“ sind von mehr als 1000 Erwachsenen und circa 2000 Kindern besucht worden. Der finanzielle Ertrag war ein sehr guter, da außer den fast 600 Mark tragenden Unkosten noch ein Ueberschuß von circa 700 Mark erzielt wurde. Hieron erhält die Kasse des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins 300 Mark, während der Rest Herrn v. Serow aufsteht.

Wommahsch. Die am 23. d. M. im Ratskeller abgehaltene Versammlung der Ziegenzüchtgewissenschaft Armahsch und Umgegend war von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht, um dem Vortrag des Herrn Kreissekretärs Dr. von Wittrow-Dresden über „Ziegenzucht, Zuchtverfahren, sowie Klauenpflege“ zu lauschen. Durch seine ausführlichen, vielseitigen Ausführungen wußte der Redner die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer von Anfang bis zu Ende zu fesseln. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei mitgeteilt, daß die Errichtung einer Ziegenmischverkaufsstelle, die wöchentlich pro Woche 150 Liter abgeben kann, für hier gutgeheißen wurde. Ferner beschloß man, die Nachzucht von den ca. 60 Vereinsziegen, ca. 100 Lämmer, vereinsseitig zu regeln, und zwar sollen die Schlachtlämmer möglichst im Ganzen an Händler, die Ziegenzuchtämmer aber direkt an Private zu weissen Preisen unter Garantie der Gewissenschaft abgegeben werden. Die Mitgliederzahl der Gewissenschaft beträgt zurzeit 38, der Ziegenbestand ca. 62.

Dresden. Durch königliches Dekret Nr. 39 wird mitgeteilt, daß von jetzt bis zum Schluß des nächsten ordentlichen Landtages der Präsident des Oberlandesgerichts Dr. Börner zum Vorsitzenden, ferner die Senatspräsidenten des Oberlandesgerichtes Seyfert, Dr. Haase, Kirch und Vöweg sowie die Landesgerichtspräsidenten Dr. Müller in Dresden und Schmidt in Leipzig zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes ernannt worden sind. — Ein Probeausflug des Ballons des neugegründeten Dresdner Vereins für Luftschiffahrt wurde am Dienstag von der Gasanstalt in Reich aus unternommen, wo der Ballon gefüllt worden war. Der Ballon nahm seinen Weg in südöstlicher Richtung nach der sächsischen Schweiz zu. Bei diesem Aufstieg hatte es sich nur um eine Probefahrt gehandelt. Die offiziellen Fahrten nehmen erst später ihren Anfang. — In einer Wohnung im Kellergehoß des Grundstücks Pringensstraße 6 waren gestern nachmittag zwei Kinder, ein fünfjähriger Knabe und ein sieben Monate altes Mädchen, allein gelassen worden. Der Knabe hatte Streichhölzer gefunden und mit diesen gespielt, sodas Kleidungs- und Wäschestücke sowie eine Kommode in Brand gerieten. Als Hausbewohner den Brand bemerkten, drangen sie entschlossen in die Wohnung, fanden aber das Mädchen bereits durch die Rauchentwicklung beinahe todt vor, während der Knabe noch wußt und munter war. Die inzwischen eingetrossene Feuerwehr stellte sofort Wiederbelebungsversuche an mit Sauerstoff, die aber leider, trotz eifriger Bemühungen, ohne Erfolg war.

88 Dresden, 27. Februar. In Dresden-Johannstadt spielte sich, wie schon kurz gemeldet, am Mittwochvormittag im Hause Ludwig Richter-Straße 27 ein furchtbares Familiendrama ab. Der dort mit Frau und drei Kindern wohnende Stadtgendarm Barthel, ein gut beleumdetes Beamter, vergiftete sein vierjähriges Kind und dann sich selbst mittels Cyanid. Die schreckliche Tat ist auf folgende Umstände zurückzuführen: Schon seit geraumer Zeit war die Ehefrau des Schutzmannes von einem schweren Leiden heimgeheftet. Die Frau lag völlig apathisch und oft bemußlos auf dem Krankenlager und die Ärzte hatten die Kranke bereits aufgegeben. Dieses hatte Schicksal verurteilt den Beamten in Schwermut. Er verfiel in ein Nervenleiden und wurde außerdem noch von Schläge getroffen, der ihm die rechte Körperseite lähmte. Die vorgesezte Behörde wollte die Ueberführung des Schwerkranken in eine Krankenheilanstalt veranlassen. Als der Beamte hiervon benachrichtigt wurde, reiste in ihm der furchtbare Entschluß, sich und sein jüngstes vierjähriges Kind aus der Welt zu schaffen. Während seine beiden ältesten Kinder, ein Zwillingpaar im Alter von 9 Jahren, sich in der Schule befanden, wütete der Unglückliche zunächst seinen vierjährigen Knaben, indem er ihm Cyanid einflößte, und dann sich selbst. Der Vorgang erfolgte vor den Augen der Mutter, die aber infolge ihres fast bemußlosen Zustandes die schreckliche Tat ihres Mannes nicht bemerkte. Als die entsetzliche Tat bemerkt wurde, schafften mittelbige Nachbarn die kranke Mutter, deren Tage ebenfalls gezählt sein dürften, in eine andere Wohnung, während die beiden Leichen von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurden.

Dresden, 26. Febr. Der Bischof Beck der Herrnhuter Brüdergemeinde ist heute im Alter von 73 Jahren gestorben.

Naugem. Am 24. ds. Mts. ist der Soldat Welge, welcher der bereits isolierten Korporalschaft der sechsten Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments angehört, unter Erscheinungen erkrankt, die auf Genickstarre schließen lassen. Sein Zustand, der zuerst zu ernstlichen Bedenken Anlaß gab, hat sich gestern etwas gebessert. Die übrigen

an Genickstarre erkrankten Mannschaften befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Serrnhut. Der hier lebende Missionar Benno Marg feteier dieser Tage mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Die Trauung des Jubelpaares fand vor 50 Jahren in der Kirche der Missionsstation Gnabental in Südafrika statt.

Chemnitz. Der vorbereitende Ausschuß für die Veranstaltung einer sächsischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Chemnitz hielt Dienstag abend eine von 13 Herren besuchte Versammlung ab, um über die gegenüber dem in der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums gefassten Beschluß einzunehmende Stellung zu beraten. Man war der Ansicht, daß jener Beschluß keineswegs einer Verwerfung des gesamten Ausstellungsprojekts gleichzuachten sei, sondern nur der vorgelegten Forderung eines Garantiefonds von 100 000 Mark gegolten habe, und will deshalb noch einmal versuchen, den Rat für das Unternehmen zu interessieren, weitere Großindustrielle zur Beteiligung anzuregen und auch in der Eärgerchaft dafür Propaganda zu machen.

Wittelsdorf. Ein gemeiner Rubeinstreich ist dieser Tage beim Handelsmann und Photographen Wilhelm Lude hier verübt worden, indem niederträchtige Menschen abends das Wasser des Brunnens mit Urzol verunreinigt haben. Der Frau Lude war frühmorgens der Beigeschmack der bereiteten Suppe aufgefallen. Ohne nennenswert davon zu genießen, ließ L. das Wasser sofort untersuchen, wobei sich herausstellte, daß Urzol in dem Brunnenwasser enthalten war.

Falkenau t. E. Die Ehefrau des Postexpedienten A. stürzte in einen Brunnen und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie gellebens gelähmt ist. Ihr Mann geriet mit den fünf schulpflichtigen Kindern in Not und wußte sich nicht mehr zu helfen. Dazu kam noch eine gegen ihn angestrengte Ehrenbeleidigungsklage. Auf dem Wege zum Gerichtsgebäude nahm er Kupfernitrat und eine Phosphorlösung zu sich. Bei der Vernehmung stellte sich Erbrechen ein und nach wenigen Minuten war er eine Leiche.

Plauen i. B. Weil sie anderen Schulmädchen gegenüber erzählt hatte, ihr Klassenlehrer habe sich in stiller Begleitung große Ungehörigkeiten zuschulden kommen lassen, wurde hier ein 13jähriges Schulmädchen vom Schöffengericht zu der exemplarischen Strafe von sechs Wochen Gefängnis verurteilt. An der äblen Rede war kein wahres Wort.

Plauen i. B. „Equidisch ist die Wittagarh, doch damit man meistens nicht dazu“, meint Wilhelm Dusch. Equidisch ist auch ein kleines Schlüpfen während der Eisenbahnfahrt, besonders dann, wenn man vorher hier und dort eingelehrt ist und nun etwas abgepannt in den späteren Abendstunden der Heimat zusteuert. Doch ist es in solchen Fällen immer ratsam, den Schaffner vorher zu verständigen, damit er auf den Schlummernenden achtet und ihn davor bewahrt, die End- oder Umsteigestation zu verpassen. Diese Vorsichtsmaßregel hatten zwei Reisende, die abends nach einem Besuche unserer Stadt wieder heimwärts fahren wollten, nicht verstanden: Der eine der beiden Herren war aus Jöhniß, der andere aus Falkenstein. Beide waren — die Strecke ist ja kurz — eben erst sich entschlämmernd, als der Zug in die Station Jöhniß einlief. Der pflichtgetreue Schaffner war auf dem Posten. Er rief die Ur des Weils seiner beiden Schuttschönen auf, wütelte den einen munter und zog ihn, da keine Zeit zu verlieren war, aus dem Wagen. Der Zug brauste weiter. Doch mit des Geschides Wächten... Leider hatte der Schaffner den Fall schon erwünscht! Der Fahrgast, den er in Jöhniß an die Luft setzen sollte, kaufte davon, der andere, der erst in Ferkasgrah aussteigen durfte, um Anschluß nach Falkenstein zu erhalten, sah aber in Jöhniß fest, denn es ging an diesem Abend kein Zug mehr nach seiner Endstation. Wohl oder übel mußte sich der Enttäuschte dazu bequemen, im Hotel zu übernachten. Wie sich der Jöhnißer wieder heimgefunden und ob er ebenso arg geschimpft hat, weiß der Gewährsmann des „Wagl. Ans.“, dem vorstehendes entnommen ist, nicht.

Leipzig. Von den beiden preisgekrönten Entwürfen für das Empfangsgebäude des neuen Zentralbahnhofes wurde der Entwurf der Architekten Doffner u. Kühne in Dresden zur Ausführung angenommen, dagegen der Entwurf des bekannten Architekten Jürgen Krögen in Berlin abgelehnt. Die Ausführung des Baues ist der erstgenannten Firma bereits übertragen worden. Das Empfangsgebäude wird eine Länge von ungefähr 300 Meter erhalten. Der Bau wird, wie bekannt, insgesamt eine Summe von 100 Millionen Mark kosten verursachen, von denen der preussische Staat über 52, der sächsische Staat über 47 Millionen tragen wird. Die Stadt Leipzig trägt hierzu eine Summe von etwa 17 Millionen Mark bei. — Die Stadtverordneten lehnten mit 51 gegen 16 Stimmen die geplante städtische Biersteuer ab und nahmen die Vorlagen betr. Erhöhung der Besitzwechselabgaben und Einführung der Wertzuwachssteuer an.

88 Leipzig, 27. Februar. Der Arbeiter Probst in Leipzig-Neureuditz hatte im vorigen Jahre von einem Zimmerplatz daselbst zwei fast wertlose Batten im Preise von zusammen 90 Pfennigen entwendet. Er war deswegen vom Schöffengericht Leipzig wegen Vergehens nach § 222 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft worden. Die beim Landgericht eingelegte Berufung wurde verworfen. Die Bagatelldelikt beschaftigte jetzt als dritte und letzte Instanz den Strafsenat des Königl. Oberlandesgerichtes Dresden. In seiner Revision hatte der Verurteilte geltend gemacht, daß Rechtsnormen über das Verfahren und andere Bestimmungen verletzt seien. Der Revision fehlte es aber an der näheren Begründung. Das Oberlandesgericht, das die Tatbestandsmerkmale des § 222 des Strafgesetzbuches als erwiesen ansah, erkannte auf Verwerfung des Rechtsmittels, da eine Verletzung der materiellen Bestimmungen nicht ersichtlich

sei. Es sind also um ein Objekt von 90 Pfennigen drei Fußlangen in Tätigkeit gesetzt worden. Die Verurteilten übersteigen das Objekt um mehr als das 40fache.

Vermishtes.

Lawinenstürze. Seit drei Tagen herrschen in den Alpenländern der Schweiz gewaltige Stürme, verbunden mit massenhaftem Schneefall und ungeheuren Lawinenstürzen. Eine gewaltige Staublawine, so groß, wie sie seit Jahrzehnten nicht beobachtet wurde, ging nachts 2 Uhr im Kanton Glarus bei Retstal vom Glarisch nieder und demollerte zahlreiche Dächer, Scheunen und Häuser, brach Hunderte der schönsten Obstbäume und trug sie zum Teil 20—30 Meter weit durch die Luft. 30 Zentimeter dicke Schlammflangen wurden dicht über dem Boden geliegt. Der Schaden ist sehr groß. Ebenso kommen Hochposten über Lawinentastropfen aus Wallis. Die Trambahnen und Elektrizitätswerke mußten ihren Betrieb einstellen. Im Vtschtal ging vom Goppenstein eine Lawine nieder, die einige heimkehrende Arbeiter verschüttete; einer von ihnen wurde getödet.

Im Wahnsinn. Der 67 jährige Invalide Heinz in Mülhausen, der schon öfters Zeichen zeitweiser Geistesgekrtheit gezeigt hatte, schlug einer Frau Thörorau, die mit ihm im selben Hause wohnte, während einer Unterhaltung plötzlich in einem Anfall von Wahnsinn mit einem schweren hölzernen Stöber mit aller Wucht auf den Kopf und zertrümmerte ihr die Schädeldecke. Dann bearbeitete der Wahnsinnige die am Boden Liegende weiter mit seinem Instrument so furchterlich, daß sie bald ihren Geist aufgab. Eine andere Frau, die hinzukam, würgte er am Hals und hätte sie auch umgebracht, wenn sie ihr Mann nicht befreit hätte. Als der Greis wieder zu sich kam und hörte, was er getan, stellte er sich selbst der Polizei.

Das Opfer eines Hochstaplers ist in Maland eine junge Russin geworden, die ihre blinde Liebe mit dem Verluste ihrer gesamten Habe bezahlte. In einem dortigen Hotel logierte seit einigen Tagen ein junges Paar: sie, sehr elegant, jung und schön, hieß Javina Wolpola und stammte aus Moskau; er, Josef Pai aus Belgien und angeblich Mitunternehmer des Theaters Alcazar in Paris. Gestern früh erschien die Russin auf der Polizei und meldete das Verschwinden ihres Geliebten und all ihrer Barschaft und Juwelen, die zusammen einen Wert von 230 000 Lire haben.

Kleine Chronik.

C. K. Ein Wort am Altar. Aus Newyork wird berichtet: Die blutige Mordtat eines Anarchisten, der im Gotteshause, vor den Stufen des Altars und vor den Augen einer dichtgedrängten Menge von Gläubigen den katholischen Priester Leo Heinrichs niederstieß, erhält die Bevölkerung von Denver in großer Erregung. Am letzten Sonntag Morgen erschien auch der Italiener Giuseppe Guandote in der Elisabeth-Kirche, um der Messe beizuwohnen und die Kommunion zu empfangen. Inmitten von zahlreichen Frauen, die ihre kleinen Kinder auf dem Arme, am Altare trugen, um die Hostie zu empfangen, beugte auch Guandote die Knie und nahm mit der Miene jammervoller Andacht das Sakrament. Als der Geistliche die Hand zum Segen erhob, sprang der Italiener plötzlich auf, richtete den Lauf eines Revolvers gegen die Brust des Priesters und drückte los. Mit einem Todessehrei fiel der unglückliche Geistliche leblos vor dem Altar nieder. Mit der Waffe in der Hand rannte der Mörder durch die entsezt auseinanderweichende Menge der Anbächtigen zur Kirchthür, wurde hier von einigen entschlossenen Männern gepackt, ein Ringen entspann sich, es gelang dem Italiener sich loszureißen, und den Revolver immer noch drohend in der Hand schwingend rannte er die Straßen hinunter. Hier aber wurde er von Passanten ergriffen und nach kurzem hartnäckigen Kampfe überwältigt. Mit gelassenem Gesicht erklärte er im Gefängnis, daß er den Geistlichen nicht wegen persönlichen Hasses ermordet habe; er habe eine prinzipielle Abneigung gegen alle Geistlichen, die nach seiner Ansicht den Rechten der arbeitenden Bevölkerung im Wege stehen. „Ich empfinde die Kommunion“, fügte er hinzu, „weil ich dabei eine bessere Gelegenheit zu einem guten Schusse finden würde“. In der Kirche war durch die furchtbare Tat, die sich in wenigen Sekunden abspielte, eine große Panik entstanden, die Polizei mußte einschreiten, der Gottesdienst konnte nicht vollendet werden und die Kirche wurde geräumt. Nur die Hilfskrieger und die Ordener blieben zurück, um den Leichnam des unglücklichen, in Ausübung seines Amtes gefallenen Geistlichen wurden brennende Wachskerzen aufgestellt und Totengefänge beschloßen den Gottesdienst, der mit brausenden Orgelstößen begannen.

Eine romantische Kaufbahn. Aus Newyork wird berichtet: Der langvermählte englische junge Baronet Sir Genille-Love-Browne-Love ist jetzt nach eifrigen Nachforschungen endlich in Denver, Colorado, aufgefunden worden. In allen amerikanischen Blättern waren Aufsuche erschienen, aber Sir Genille-Love, der als Cowboy im wilden Westen seinen Abenteuer nachging, hatte auf sie nicht geachtet und zeigt auch jetzt keine große Fülle, seine Erbschaft in England, das anmutige Stretton Hall in Leicestershire, anzutreten. Newyorker Blätter veröffentlichten Aufnahmen von dem jungen englischen Edelmann; unter dem breiten Donbrows steht man das ehemalige Aristokratengeficht, hart und fernenverbrannt, aber die Boge verraten nichts von einer Müdigkeit und von dem Wunsche, dem abenteuerlichen Leben zu entsagen und das Tafeln eines englischen Landlords einzutauschen. „Geno“-Love ist im Westen durch seine Voreigenheit weit berühmt und seine körperliche Gewandtheit und Abhärtung, seine Vorliebe für den Sport und für alles, womit Gefahr verknüpft ist, hat ihn bei man-